

Jahresbericht 2011

Vorwort

Das Jahr 2011 stand bei Commit Berlin rückblickend wohl unter dem Motto „Überleben“. Da es auf Grund eines akuten Mangels an aktiven Mitglieder_innen innerhalb des Vereins schwierig war, große Projekte mit hohem Arbeitsaufwand und Personalbedürfnissen umzusetzen, haben wir uns zunehmend der Arbeit an kleineren Filmprojekten gewidmet – mit dem Schwerpunkt, die Beschäftigung mit unseren Thematiken (Alltagsrassismus, kritisches Weißsein, etc.) auf neuer methodischer Ebene zu intensivieren und gleichzeitig die wenigen Ressourcen innerhalb des Vereins effizient zu nutzen und die Vereinsarbeit trotz der erschwerten Bedingungen voranzutreiben.

Geplant ist, die neuen Kleinprojekte in Zukunft in den weiteren Rahmen der Bildungsarbeit Commits einfließen zu lassen, und so startet das neue Jahr direkt mit einer eigenen Filmreihe.

Natürlich durfte auch dieses Jahr die Beteiligung am jährlichen Berliner Entwicklungspolitischen Entwicklungsprogramm (benbi) nicht ausbleiben.

Justus John

Filmprojekte „Deutsch sein und Rassismus“

Inspiziert von den Erfahrungen des „Kampala - Berlin“ Austauschprojektes haben bereits Ende 2010 die Dreharbeiten eines Interviewprojektes begonnen, welches zu Beginn des Jahres 2011 mit Schnitt und Bearbeitung abgeschlossen wurde. Anschließend wurde das Interview frei über die Commit-Website und bei *youtube* verfügbar gemacht. Den Interviewpartner_innen wurden dabei verschiedene Fragen über ihre Wahrnehmung von „Deutschsein“ gestellt und wie sie Alltagsrassismus in Deutschland wahrnehmen.

Als Folgeprojekt wurde anschließend in längeren Diskussionen das Konzept für einen Kurzspielfilm ausgearbeitet, in welchem die alltäglichen Eindrücke und Erfahrungen einer Person, die in Deutschland als „fremd“ wahrgenommen wird, verarbeitet werden sollten. Dafür wurde für den kompletten Film die Ich-Perspektive gewählt, um eine Identifizierung mit dem Protagonisten zu ermöglichen.

Die mehrtätigen Dreharbeiten fanden hauptsächlich im August 2011 statt und wurden unter Mitwirkung vieler engagierter Ehrenamtlicher erfolgreich abgeschlossen.

Die Bearbeitung des in der vorläufigen Endfassung unter dem Arbeitstitel „Das Date“ laufenden Projektes wurde vor allem unter der Prämisse durchgeführt den entstehenden Kurzfilm auch in der Zukunft als Mittel zur politischen Bildungsarbeit einsetzen zu können.

„Stadtbilder“ – Commit auf dem benbi 2011

In diesem Jahr war Commit Berlin bereits zum fünften Mal auf dem Berliner Entwicklungspolitischen Bildungsprogramm (benbi) vertreten. Das diesjährige benbi stand unter dem Motto „Stadtwelten - Von globalen Entwicklungen und Zukunftsvisionen“ und fand vom 07. bis zum 11. November 2011 im FEZ Berlin statt. An 18 Ständen boten Berliner NGOs jeweils drei 60-minütige Workshops mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten für Schüler_innen der 3. bis 13. Klasse an.

Das Oberthema der von Commit entwickelten Workshops war „Stadtbilder“. Im Mittelpunkt standen dabei die Fragen, wie Stadtbilder und Städte von ihren Bewohner_innen geprägt werden und wurden, und wie die Schüler_innen ihr städtisches Umfeld erleben und bewerten. Wir wollten den Teilnehmer_innen dabei Denkanstöße vermitteln, ihre Umgebung nicht als statisch und gegeben wahrzunehmen, sondern vielmehr als historisch auf spezifische Weise geprägt und veränderbar.

Im Grundschulworkshop standen die eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen der Schüler_innen im Vordergrund. Wie ist das Leben in Berlin? Welche Aspekte des Lebens in einer Großstadt sind positiv, welche negativ? Wie unterscheidet sich das eigene Stadtviertel von denen der anderen Teilnehmer_innen? Diese Fragen wurden von den Grundschüler_innen lebhaft diskutiert. Zudem erkundeten wir gemeinsam anhand von „Stadtbildern“ in Form von Fotos spielerisch Städte aus unterschiedlichen Ländern, wobei Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet wurden.

Während der Grundschulworkshop Stadtbilder aus einer umfassenden und allgemeinen Perspektive thematisierte, sollte in den Workshops für die Mittel- und Oberstufe ein ganz spezifischer Aspekt des Berliner Stadtbildes diskutiert werden: Spuren der Kolonialzeit, die die Stadt noch heute prägen und die im Alltag von vielen Bewohner_innen kaum wahrgenommen und noch weniger hinterfragt werden.

So begann der Mittelstufenworkshop mit einer kurzen Inputphase, um den Wissensstand der Schüler_innen zu (deutschem) Kolonialismus zu prüfen und grundlegende Fragen gemeinsam zu klären. Im Rahmen eines Spiels begaben sich die Schüler_innen anschließend in kleinen Teams auf einen virtuellen Stadtrundgang durch Berlin, um koloniale Spuren im Stadtbild aufzudecken. Straßen mit kolonialen Namen sowie Institutionen und Gedenkstätten mit kolonialem Bezug bildeten die einzelnen Stationen dieses Rundgangs, an denen sich die Schüler_innen zu den jeweiligen Personen, Ereignissen und Orten informieren konnten. Zum Abschluss wurden einige Initiativen und Projekte vorgestellt, die sich in Berlin für eine Umbenennung kolonialer Straßennamen einsetzen.

Auch im Oberstufenworkshop wurden zunächst einige Grundlagen zum deutschen Kolonialismus geklärt und anschließend anhand einiger prägnanter Beispiele, etwa der Mohrenstraße, kolonial geprägte Orte im Berliner Stadtbild vorgestellt. Der Schwerpunkt des Workshops lag auf der Diskussion des Umgangs der Stadt-

bewohner_innen mit diesen kolonialen Spuren. So wurde das Festhalten an kolonialen Straßennamen kritisch diskutiert und die Schüler_innen angeregt, in kleinen Gruppen Strategien für den Umgang mit kolonialen Erinnerungsorten zu entwickeln, wobei Informationsmaterial verschiedener Initiativen und Kampagnen als Grundlage diente.

Insgesamt wurden die Workshops von den Schüler_innen gut aufgenommen. Kaum eine_r der Mittel- und Oberstufenschüler_innen war bisher mit dem Thema Kolonialismus im Stadtbild in Berührung gekommen und so zeigten sich viele Teilnehmer_innen überrascht davon, wie viele Orte und Straßen in Berlin an die Kolonialzeit erinnern, was insbesondere bei den Straßennamen auf Unverständnis stieß. Ebenfalls deutlich wurde, dass das Thema Kolonialismus, insbesondere in Bezug auf Deutschland, im Geschichtsunterricht kaum thematisiert wurde, weshalb hier bei den meisten Schüler_innen nur wenig Vorwissen vorhanden war.

Zu Commit

Commit Berlin e.V. ist seit dem 11. April 2006 im Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 25 Euro.

Impressum

Herausgeber: Commit Berlin e.V.

Verantwortlich für den Inhalt: David Lanius

Kontakt

Commit Berlin e.V.

Langenscheidtstraße 1

10827 Berlin

www.commit-berlin.de

berlin@com-mit.org

Bankverbindung:

GLS Gemeinschaftsbank

Kontonummer: 1113325500

BLZ: 43060967